

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postzuschlag.  
 Abgabe u. Anzeigenstellen für Halle und Umgebungsbezirk: Gagner, Leipzigerstr. 104, Gagner und eine Buchhandlung, A. Mann, Leipzigerstr. 77, Gagner, Leipzigerstr. 18, Gagner und Buchhandlung, A. Mann, Leipzigerstr. 10, Gagner, Leipzigerstr. 32, Gagner & Sohn in Halle, Leipzigerstr. 10.

# Halle'sches Tageblatt.

Vierundsechzigster Jahrgang.

Mittliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

**Expedition**  
 Waisenhaus-Druckerei.  
 Interaktionspreis für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf. Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Spalten bis 9 Uhr Vormittags, größere werden tags zuvor erbeten.  
 In Halle befinden die Annoncen-Büreau: Gagner & Pögel in Halle, Berlin, Leipzig, M. Morfe in Halle, Berlin, Leipzig, München, Taube & Co. in Frankfurt a. M., G. Schlichter in Hannover u. in Jelder & Co. in Berlin.

N. 36.

Mittwoch, den 12. Februar

1873.

## Zur Tagesgeschichte.

Am Sonnabend fand im Abgeordnetenhaus das Nachspiel zu der bedeutungsvollen Freitagssitzung statt; die Reden folgten dem Schnitt, der am Tage vorher so häufig die Senke geschwungen. Der Abgeordnete Berger dankte im Namen der Fortschrittspartei Herrn Koster für die Fingeringe und bewunderungswürdige Geschäftigkeit, welche er aufs Neue bewiesen habe. Ein solches unter der allgemeinen Zustimmung gegebenes Lob ist wohl noch selten einem Abgeordneten zu Theil geworden. Wenn Herr Meyer-Koschützke, der gern spaßhafte Reden hält, meinte, daß man die Integrität eines Mannes nicht erst besonders betonen dürfe, so hatte er wohl nicht bedacht, daß der Ministerpräsident in seinem officiellen Schreiben auf ein bloßes Kompliment hin die Integrität Kastors angegriffen hatte. Herr Berger erklärte auch, warum bisher über die schreienden Mißstände, welche Koster entfaltete, nicht offene Klage geführt worden sei.

Was Graf Ippolitoff sagte, betraf nur Nebenbänge. Seine eigentliche Antwort auf Kastors Rede stellte er erst für eine folgende Sitzung in Aussicht, nachdem er den stenographischen Bericht werde studirt haben. Wir müssen also abwarten, was der Minister noch zu sagen haben wird. Herr Wagener, über den das Urtheil in der Presse eben so einmüthig ist wie im Abgeordnetenhaus, soll bereits sein Entschluß gefaßt eingezogen haben; als sicher wird gemeldet, daß die Disciplinuntersuchung gegen ihn bereits eingeleitet worden ist.

Der Berliner Correspondent der Magdeb. Ztg. schreibt dazu: Die Einleitung einer Untersuchung in der Wagener'schen Angelegenheit ist Folge der Entfaltungen, mit welchen der Abg. Koster in der verwichenen Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses nicht nur den Ministerpräsidenten Grafen Koch überrascht hat, wird für sich allein schwerlich hinreichen, den Wirtungen der Koster'schen Rede welche in allen Kreisen den tiefsten Eindruck gemacht hat, ein Ziel zu setzen.

Der Umstand, daß Herr Wagener der erste Beamte des Staatsministeriums ist, kommt für die Regierung allerdings wesentlich in Betracht; derselbe verfährt auch in hohem Grade die Manipulationen, welche Herr Koster an der Deffenlichkeit gebracht hat. Es liegt aber auf der Hand, daß eine durchgreifende Befestigung der Schäden, welche in der Verwaltung des Eisenbahnwesens gezeitigt worden sind, nicht durch die Klarstellung dieser mehr persönlichen Frage erzielt wird. Vor allem sollte durch die eingeleitete Inspecion der Regierung der immer mehr um sich greifenden Verwirrung des Urtheils, als ob bei finanziellen Unternehmungen Ehrlichkeit nur noch ein Vorurtheil sei, entgegen getreten werden. Dann aber liegt es noch auf der Hand, daß eine Verwaltung, welche solche Mißbräuche wie die

von Abg. Koster aufgedeckt aufkommen läßt, einer Veränderung bedarf. Dem Handelsminister wird freilich Niemand den Vorwurf machen, daß er von den Vorgängen unterrichtet gewesen sei; die Verantwortlichkeit fällt aber schließlich doch auf den Chef des Ressorts zurück, dessen Kräfte nicht ausreichen, die ihm übertragenen Geschäfte hinlänglich zu übernehmen, und der demgemäß genöthigt ist, sich auf seine Untergebenen zu verlassen. Ganz abgesehen von dem Schicksale des Koster'schen Antrages wegen Einsetzung einer Untersuchungscommission werden die neuesten Vorgänge dazu führen, die Trennung der Eisenbahnverwaltung von dem Handelsministerium als eine Nothwendigkeit erkennen zu lassen.

Das Gerücht, daß Graf Ippolitoff bereits seine Entlassung eingereicht habe, scheint mit den letzten Bemerkungen des Handelsministers im Widerspruch zu stehen; sollte der Versuch gemacht werden, es einfach bei dem status quo zu belassen, so darf man sich nicht verwundern, wenn das Plenum des Abgeordnetenhauses demnächst die große Eisenbahnvorlage, deren Bewilligung ein unabweisbares Vertrauensvotum für die gegenwärtige Verwaltung wäre, ablehnen sollte.

Die Senfer Regierung hat auf den Eingriff der Curie in die Rechte des Staates vorläufig mit einer dreimonatlichen Gehaltsentziehung für diejenigen Geistlichen geantwortet, welche den bestehenden Gesetzen wider das päpstliche Breve in Sachen des Hrn. Vermeil von der Kanzel verkündet haben. Weitere Schritte in dieser Angelegenheit sind auf Wunsch des Bundesrathes bis auf die neue Woche verschoben worden, da die Frage nicht den Canton Genf allein, sondern die gesammte Eidgenossenschaft betrefte. Der vom Bundesrath eingeforderte Bericht seines politischen Departements ist inzwischen erstattet worden, ein Beschluß auf Grund desselben liegt indes zur Zeit noch nicht vor.

Wie aus Pest berichtet wird, werden auch den ungarischen Reichstag demnächst Fragen kirchlichen Inhalts beschäftigen. Es ist auch dort ein Antrag auf Anweisung der Beschlüsse eingebracht worden, welcher der geschäftlichen Wählerreform anbelangt, so dürfte von einem Wiener Telegramm der „Allg. Ztg.“ Netiz zu nehmen sein, wonach Graf Goluchowski am Sonnabend den polnischen Reichsrathmitgliedern erklärt habe, daß der Kaiser ihn nach Wien berufen und daß die Krone entschlossen sei, die Wählerreform mit oder ohne Polen durchzuführen. Fast scheint es, als sei den Polen in Gemeinschaft mit den andern Gegnern der Reform nur daran gelegen, dieselbe so lange als möglich hinaus zu schieben.

Gleichfalls am Sonnabend hat das spanische Ministerium ein Vertrauensvotum von 190 gegen 2 Stimmen davongetragen, ein Factum, welches jedenfalls die Ueberein-

stimmung des Cabinetes mit der Majorität des Cortes hinreichend constatirt.

In der Angelegenheit des Dampfers „Murillo“ wird der „Independance“ aus Madrid telegraphirt, daß die noch fortdauernde Enquete in Cadix eine Schuld des „Murillo“ bis jetzt noch nicht ergeben haben.

Aus England wird die zum größeren Theile bereits erfolgte Beendigung des Streites in Südwales gemeldet, welcher eine eclatante Niederlage der strikten Arbeiter zum Ergebniß gehabt zu haben scheint. Weitere Nachrichten bleiben abzuwarten, und dürfte nach allem bisher darüber bekannt gewordenen für die socialistischen Agitatoren und noch mehr für die Versöhnten, feststehen, daß der Mißbrauch der Coalitionsfreiheit eine sehr zweifelhafte Waffe ist. Wie die „Allg. Zeitung“ vernimmt, wird das dem Parlament angehängte amendirte Unterrichtsgesetz den obigatatorischen Unterricht proclamiren. Als ein nicht zu unterschätzendes Anzeichen, wie in englischen Regierungskreisen die friedlichen Absichten der nächsten Zukunft als zweifellos gelten, vermindert das britische Kriegsministerium in diesem Jahre die Arsenalkosten beträchtlich, auch mit der Wiederanwerbung ausgebildeter Soldaten wird immer gehalten.

Die aus Frankreich vorliegenden Nachrichten constatiren in der den französischen Bischöfen gewordenen Antwort auf ihre eine Intervention zu Gunsten der römischen Aelster bezugnehmende Eingabe die correcte Haltung der französischen Regierung dieser internen Angelegenheit Italiens gegenüber. Die Dreißiger-Commission hat das Verfassungsgesetz in der Fassung ihrer Commission angenommen und der Herzog von Broglie zum Berichterstatter gewählt. Herr Leprieux wird daher seinen Widerspruch gegen die einzelnen Bestimmungen bei den Plenarverhandlungen um so mehr zur Geltung bringen müssen, als in der Sitzung der National-Verammlung vom Sonnabend eine Vereinigung der Bonapartisten und Legitimisten constatirt wurde. Den Dänen für diese Vereinigung hat die Ausweisung des Prinzen Napoleon abgegeben. Es bleibt abzuwarten ob sie über die Discussion dieses Falles hinaus anbauen wird.

## Deutsches Reich.

Landtag. Berlin, den 10. Februar

Die Eisenbahn-Commission des Abgeordnetenhauses hat ihre Arbeiten beendet. Aus einer Mitteilung des Finanzministers ergibt sich, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, daß Frankreich bis jetzt 3350 Millionen Kriegsschadenszahlung bezahlt hat. Von diesem Betrage sind bereits 2700 Millionen für allgemeine Reichszwecke verwendet und circa 956 Millionen zur Gründung des Invalidenpensionsfonds und zum Umbau deutscher Festungen bestimmt. Weitere Verwendungen für Reichszwecke seien in Aussicht zu sein, so dürften von der ganzen Kriegsschadenszahlung nebst Zinsen nur etwa 200 Millionen Thaler zur Vertheilung an die einzelnen

## Feuilleton.

### Deutschland und Rom vor 800 Jahren.

Seine Ehrenkrone vergißt ein Volk nicht leicht, es übt gern die Pflicht der Pietät, die ihm gebietet, die Siege zu feiern, welche mit dem Blut und Schweiß seiner Ahnen erkauft sind.

Diese Erinnerungen sind heilsam, weil sie den Patriotismus stärken und weil sie zur Nachahmung reizen; die preussische Tapferkeit bei Königgrätz und bei Metz entsprang zum guten Theile sicherlich dem begeisterten Andenken an die Geschichte des siebenjährigen Krieges und der Befreiungskriege.

Aber auch der Schmach sich zu erinnern, welche die Vorfahren erlitten, ist heilsam und ist Pflicht. Nur der Privatmann darf Beleidigungen in den Sand schreiben; eine Nation soll Weides, die Beleidigungen und die Wohlthaten, in Marmor schreiben. Sie wird aus der Geschichte ihrer Niederlagen sogar noch mehr und nützlicheres lernen können, als aus der Geschichte ihrer Siege.

Vor allem, sie wird lernen, die eigenen Kräfte nicht zu hoch, und die feindlichen nicht zu gering zu schätzen.

Solche Erkenntniß ist immer werthvoll; aber im Kriege ist sie eine Bedingung, wieweilgleich noch nicht die Würdigkeit des Erfolges.

Die deutsche Nation befindet sich im Kriege mit Rom. Der Kampf beginnt erst; die entscheidende Schlacht ist noch nicht geschlagen; es wäre schlimm für uns und unsere Kinder, wenn wir zu ihr mit unzureichenden Mitteln ins Feld zögen. Man schiekt nicht mit Kanonenkugeln nach Sperrlinien; aber auch nicht mit Vogelwunden nach Wissen.

Herrlich der Große sagte einmal, drei preussische Vattillone seien allemal fünf feindlichen mehr als gewachsen.

Aber er konnte sich auf seine Erfahrungen berufen. Sind etwa die Erfahrungen, welche Deutschland dem römischen Papst gegenüber gemacht hat, ebenso schmeichelhaft?

Dem der Kampf, den es jetzt mit ihm zu führen hat, ist ja nicht von heute oder gestern; er währt mit Pausen, die nur Waffenstillstände waren, seit acht Jahrhunderten. Und wer möchte behaupten, daß unsere Vorfahren ihn mit Glanz beendeten?

Die deutsche Geschichte hat gar manche dunkle Wälder, die an Unilden gemahnen, welche Rom dem deutschen Reiche anthat.

So lange die römischen Bischöfe sich begnügten, die Erben unter Gleichen zu sein, bestand zwischen Staat und Kirche Frieden.

Als sie beanspruchten, die einzigen Bischöfe der gesammten Christenheit zu sein, mußte der Krieg in dem Augenblicke ausbrechen, wo sie hieron die letzte Konsequenz zu ziehen wagten. Denn dem Statthalter Gottes war doch wohl mit eben so viel Recht das Weltliche als das Geistliche unterworfen.

Ein Mönch von niedriger Geburt hatte den Muth, jene Konsequenz zu ziehen und einen Kampf herauszubekämpfen, in welchem sich die edelsten Kräfte vieler Geschlechter verbündet haben. Ein Mönch von ähnlcher Kühnheit und Geisteshöhe, wie es auf der Gegenseite nachmals der Mönch Luther gewesen ist. Auch mit Hülfebrand begann ein neuer Abschnitt der Weltgeschichte.

Dieser Verantlag, der 22. April 1073, an welchem Hildebrand als Papst Gregor VII. den bischöflichen Stuhl zu Rom bestieg, ist werth von den Ultramontanen gefeiert zu werden.

Doch sollten auch die Freunde des Deutschen Reiches an ihm Veranlassung nehmen, sich zu erinnern, was vor 800 Jahren der Vater des Papismus erstrebte und was und wie er es erreichte, denn das System, welches Gre-

gor VII. verkündete, herrscht im Grunde genommen noch jetzt in Rom.

Daß die römische Kirche von Jesu Christo selbst gegründet sei und ihrem Bischof allein der Name eines allgemeinen Bischofs gebühre, sogar daß dem Papst die Verwaltung und die richterliche Gewalt in der ganzen Kirche zukomme, war schon vor Hildebrand behauptet worden. Aber er trieb diese Theorie bis zur Lehre vom Absolutismus des Papstes zu.

Der Nachfolger Petri, sprach er, kann allein und ohne jede Mitwirkung einer Synode Bischöfe absetzen und Excommunicirte wieder in die Gemeinschaft der Kirche aufnehmen. Von seinem Urtheilspruch kann an kein anderes Forum appellirt, er selbst von Niemandem gerichtet werden; ihn und ihm allein steht die Befugniß zu, neue Kirchengesetze nach dem Bedürfniß der Zeit zu erlassen. Er kann jede von einem Andern getroffene Bestimmung abändern oder umstoßen, während die seinige unantastbar ist. Er ist selbst heilig.

Durch diese und ähnliche Sätze machte Gregor den Papst zum unumschränkten Herrn der römischen Kirche, der er unter dieser Verfassung unbedingte Infallibilität zuschrieb.

Aber nicht einmal so viel genigte ihm. Er wollte nicht bloß Herrscher der Kirche, sondern auch oberster Richter der Welt sein. Er verlangte, und hiermit warf er dem Staat den Hülfehandschuh hin, daß alle irdischen Gewalten sich dem Haupt der Kirche unterwerfen.

Der Papst, lehrte Gregor, der Papst allein kann sich der kaiserlichen Insignien bedienen; seine Hüfe allein haben alle Fürsten zu küßen; sein Name allein darf in dem Kirchengebet genannt werden, und sein Name in der Welt ist dem feigenen zur Seite zu stellen; ihm ist erlaubt, Kaiser abzusetzen und Unterthanen von der Pflicht gegen abtrümmige Fürsten zu entbinden.

(Schluß folgt.)

Staaten gelangen. — Die in der letzten Sitzung zu S. 3 vorgelegte Einigung erhebt nunmehr eine Fassung, dahin gehend, daß die für Eisenbahnen zu bewilligten 120 Millionen durch eine Anleihe gedeckt werden kann. — So weit die Summe nicht aus dem preussischen Antheil an der französischen Kriegsentwässerung gedeckt werden kann. Mit dieser Modification wurde das ganze Gesetz mit großer Majorität angenommen, der Abg. v. Rauchhaupt zum Referenten ernannt.

— Die Vorarbeiten für die Creditvorlage, welche die Regierung dem Landtage behufs Unterfückung der durch die Sturmfluth an der Diielstiefe am 13. November v. 3. beschädigten Provinzen und Gemeinden in Anseht gestellt hat, sind, der „Epen. Ztg.“ zufolge, dem Abschluß nahe. Die Creditvorlage soll die Summe von 2½ Millionen Thlr. nicht übersteigen. Der bei Weitem größere Theil der Summe würde zur Wiederherstellung der zerstörten Dsch- und Wegebauten verwendet werden.

**Berlin, 10. Februar.** Die officiell angekündigte Untersuchung gegen Wagener bezieht sich, wie in Abgeordnetenkreisen angenommen wird, auf die Disciplinuntersuchung. Ueber die Stellung des Ministeriums zu einer parlamentarischen Untersuchung scheint noch kein Entschluß gefaßt zu sein.

— Die Antikündigung, das Ministerium werde wegen des Falles Wagener eine Untersuchung anordnen, wird hoffentlich nicht etwa eine administrative Enquete im Auge haben, womit wenig geholfen wäre. Eine wirkliche Remede kann nur durch eine öffentliche parlamentarische Untersuchung geschaffen werden, wie die Verfassung sie vorgezeichnet hat. Das bringende Interesse des Ministeriums weist auf eine solche hin.

— In Abgeordnetenkreisen gilt in Folge der Easlerischen Rede die Verwertung der Eisenbahnleihe von 120 Millionen, deren Genehmigung die Commission mit allen gegen zwei Stimmen beantragt, nunmehr als zweifellos, wenn Graf Jtemplig noch länger im Besitz des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten bleiben sollte.

— Gegen den Bischof Martin von Paderborn soll, wie der Deutschen Ztg. telegraphirt wird, die Temporaliseperrre demnächst verhängt werden.

— Der Minister der Unterrichts-Angelegenheiten hat unter Hinweis auf die allgemeinen Bestimmungen über Einrichtung, Aufgabe und Ziel der Volksschule, wonach auch der Unterricht in weiblichen Handarbeiten, wenn thunlich schon von der Mittelstufe an, in wöchentlich zwei Stunden erteilt werde, angeordnet, daß dieser Gegenstand überall da, wo es noch nicht geschehen ist, nunmehr auch eine allgemeine Regelung erfahren soll. Je mehr die Bedeutung dieses Unterrichtsweises für das heranwachsende weibliche Geschlecht anerkannt werden wird, desto näher liegt auch der Wunsch und die Pflicht, alle Mädchen ohne Ausnahme in dieser Richtung in der Schule mit angemessenen Kenntnissen und Fertigkeiten für das Leben auszurüsten. Die beteiligten Bezirksregierungen haben danach die Ausführungs-Bestimmungen zu erlassen und den Unterricht in weiblichen Handarbeiten für die bestimmten Klassen als obligatorischen Unterrichtsgegenstand zu erklären.

**Flensburg, 8. Febr.** Ueberall in den Herzogthümern rüftet man sich, den 24. März, den Jahrestag der Befreiung von dänischer Herrschaft festlich zu begehen.

**Niesbaden, 15. Februar.** Eine geistige Wanderversammlung des „Deutschen Katholikervereins“ in Destrich (Kreuzen) wurde pöbelhaft aufgelöst wegen aufreger Rede eines mainzer Weggermeisters.

**Defterreick.**

**Wien, 9. Februar.** Die Kaiserin Carolina Augusta ist heute 12¼ Uhr Mittags an Erschöpfung der Kräfte ruhig entschlafen. (Die Kaiserin Carolina Augusta, die Stiefgrosnmutter des Kaisers Franz Joseph, die vierte Gemahlin des Kaisers Franz I. und Witwe seit dem 2. März 1835, geboren am 8. Febr. 1792, Tochter des Königs Maximilian I. von Bayern, war am 28. October durch Procuration und am 10. Nov. 1816 in Person mit Franz I. vermaählt und als Königin von Ungarn am 25. Sept. 1835 getront.)

**Schweiz.**

**Bern, 10. Februar.** Der genfer Grovrat beschloß mit 85 Stimmen gegen 13, welche für vollständige Trennung von Kirche und Staat waren, auf den von der Commissions-Majorität beantragten Entwurf eines katholischen Cuntsgesetzes einzugehen. Nach längerer Discussion wurde der Artikel 1 des Entwurfs angenommen, wonach Pfarren und Biare vom Volk gewählt, vom Staate besoldet und abberufen werden können.

**Frankreich.**

**Paris, 9. Februar.** In letzter Zeit war wiederholt von einem Schreiben des Grafen von Chambord an den Herzog von Levocheoucauld in Sachen des Besuchs des Grafen von Paris bei dem Chef des Hauses Bourbon die Rede. — Der Merciale Monde erklärt, er sei in der Lage, wenn auch nicht den Wortlaut, so doch den genauen Inhalt dieses Aemstüdes mittheilen zu können. Der Inhalt dieses „königlichen Briefes“, der am 2. Februar in Paris eintraf, ist laut obiger Quelle folgender: „Was Sie mir sagen, ist nicht officiell, ich kann daher auch nicht officiell antworten; Sie können aber sagen, daß ich stets eine aufrichtige Verpöpfung in meiner Familie gewünscht habe; ich wünsche sie heute mehr als je. Wenn es wahr ist, daß der Herr Graf von Paris den Wunsch hat, mir einen Besuch zu machen, so werde ich ihn mit offenen Armen empfangen und ich werde ihm die Mittel bis zur äußersten Gränze des Möglichen erleichtern. Indes, ein solcher Besuch würde keinen Privatcharacter haben können; er ist der Art, daß er einen solchen Einfluß auf den Staat Frankreich ausüben würde, daß es meine Pflicht ist, ihn mit der Natur und den Folgen desselben bekannt zu machen. Daher würde ich den Herrn Grafen von Paris bitten, mich, wenn er zu mir kommt, zu sagen: Mein Vetter, ich komme zu Ihnen, um Sie als das Haupt meiner Familie zu begrüßen und in Ihnen den Anbeter aller Rechte unseres Geschlechtes anzuerkennen; ich bitte Sie, mir und allen den Meinigen zu gestatten, uns zu Ihnen zu stellen, jeder nach seinem Range.“ Der Monde fügt hinzu: „Der Rest des Briefes vertritt den Wunsch, keine der politischen Fragen zu behandeln, welche das königliche Frankreich trennen, und zwar aus dem Grunde, weil diese Fragen nur durch ein gemeinsames Einvernehmen zwischen dem Könige und der National-Versammlung gelöst werden können. Wir sagen nicht, von wem wir diese Mittheilungen haben, aber wir verbürgen ihre Richtigkeit.“ Der Monde hätte kaum nöthig gehabt, diesen Zufuß zu machen, denn wer die Camarilla des frochdorfer Hofes und die Tentenzen ihrer Agenten in Frankreich kennt, der kann nur sagen, daß dieses Schreiben nicht übertraf; es ist nur consequent. Wenn der Graf von Paris die Fusien nicht entbednen zu können glaubt, so muß er auch die Folgen der Unterwerfung tragen.

— Die medicinische Facultät von Montpellier ist geschlossen worden. Anlaß zu diesem Verbot gaben die Studenten-Demonstrationen.

**Italien.**

**Rom.** Aus dem römischen Collegium der Jesuiten mit seinen antiken Kunsthänden, der an seltenen Druden und Manuscripten reichen Bibliothek, den physikalischen Cabinetten ist, wie man sich erinnert, unter der neuen Herrschaft das Lyceum Visconti geworden. Weil damit die theologischen Vorlesungen aufhörten, erhoben die Rectoren der fremden Priester-Seminare feierliche Emprache; doch ihre Gründe erschienen so schwach, daß sie nicht einmal eine Antwort eintrugen. Sie haben nun dem zweiten-Präsidenten einen vom 17. Januar datirten zweiten Protest übergeben, ihn zu überzeugen, daß die Anstalt die Bestimmung habe, keine specifisch römische, sondern eine internationale zu sein. Der Beschluß wird sponderlich günstig lauten, da die Absicht, für die Jesuiten ein Alaboyer abzugeben, deutlich durchscheint; denn nur sie würden für gewisse theologische Hülfswissenschaften (Bibelkritik, Kirchengeschichte, Hermeneutik etc.) von den Professoren gewünscht werden. An dem Lyceum Visconti als Localität kann den fremden Rectoren wenig liegen, denn sie haben in den eigenen Collegien des Rannes die Hülle und die Fülle.

**Spanien.**

**Madrid, 10. Februar.** Es geht das Gerücht, der König wolle abdanken und würde, wenn er diesen Entschluß ausführte, die Regierung dem Cortes übergeben. Die Minister, heißt es weiter, suchen den König von seinem Entschlusse abzubringen. Die Kunde ist ungeheört. — Der König hat das Decret unterzeichnet, welches die Organization der Artillerie erneuert. Die Feldmehel der Artillerie, welche acht Jahre Dienst haben, werden zu Reutenants und die Sergeanten, deren Dienstzeit sechs Jahre beträgt, zu Unter-Reutenants ernannt werden.

— Der Carl's Saballs hat an der Spitze von 500 Mann die Garnison von Viadorn, aus 100 Mann bestehende, angegriffen. Der Angriff wurde abgeschlagen. Zwischen Gerona und Barcelona ist der Verkehr gehemmt. Der Zug von Santander wurde durch Schnee aufgehalten. Die Behörden von Saragoffa betrachten den Aufruhr in dieser Provinz als beendet.

**Aus Halle und Umgegend.**

Halle, 11. Februar.

— Se. Majestät der König haben den bisherigen ordentlichen Professor an der Universität zu Gießen Dr. Ernst Eck zum ordentlichen Professor in der juristischen Facultät der Universität zu Halle ernannt.

— In der äußerst zahlreich besuchten heutigen außerordentlichen Generalversammlung des Halleischen Bankvereins wurden die Anträge des Ausschusses auf Erhöhung des Capitals als gegenstandslos zurückgegeben, weil sich die Verhandlungen über den Ankauf eines anderen Bankhauses zerfächelt haben. Dagegen wurden nach lebhafter Discussion, Directen und Verwaltung durch einstimmige Resolution erucht, im Fall der Nothwendigkeit eine neue Emiffion von Actien in Höhe von 1,000,000  $\mathcal{R}$  ins Auge zu fassen und zur Beschlußfassung eine neue außerordentliche Generalversammlung zu berufen.

— Repertoir des Leipziger Stadt-Theaters. (Neues) Am 12. Februar: „Der Freischütz.“ (Altes.) „Der Narr des Glücks.“ \*\*\* Theobald von Treßman — Friedrich Paaf.

**Universität.**

— Während des Jahres von Michaelis 1871 bis dahin 1872 haben auf den 9 preussischen Landes-Universitäten und der Akademie zu Münster 527 Doctorpromotionen Statt gefunden, wovon die Mehrzahl, nämlich 151, in Berlin; es folgen Göttingen mit 92, Halle mit 73, Bonn und Greifswald mit je 57, Breslau mit 46, Marburg mit 24, Kiel mit 13, Königsberg, mit 8, Münster mit 6. Die Zahl der Ehrenpromotionen betrug außerdem 26, wovon Berlin und Greifswald mit je einer, Bonn mit 4, Breslau mit 1, Göttingen mit 13, Halle mit 1, Kiel mit 2, Königsberg mit 1, Marburg mit 3, Münster mit 1.

Leipzig, 9. Februar. Unsere Hochschule hat soeben einen bedeutenden und schmerzlichen Verlust erlitten, indem heute früh gegen 3 Uhr einer der ältesten und verdienstlichsten Lehrer derselben, Herr Professor Dr. Julius Jürst, nach längerem schweren Leiden im noch nicht ganz erfüllten 68. Lebensjahre zu einem bessern Leben abberufen wurde. Der Verdiente war seit länger als 30 Jahren als akademischer Docent im Fache der orientalischen Sprachen und der biblischen Literatur thätig und hatte das Glück, viele Schüler, die sich des Lehrers würdig erwiesen, heranzubilden. Als Schriftsteller in den genannten Fächern entfaltete Dr. Jürst Jahrzehnte hindurch eine Fruchtbare, wie sie selten gefunden werden mag, und sein Name hatte in den Kreisen der Gelehrten einen sehr guten Klang. Als Mensch war der Verstorbene wegen seiner Schlichtheit und wahrhaft kindlichen Bescheidenheit allgemein geachtet und beliebt.

**Alexander von Humboldt's Reiseleben in America und Asien.**

IV.

Am 9. Juni 1802 brach Humboldt von der Hauptstadt wieder auf, um nach dem Chimborazo zu reisen, und am 23. Juli flomte er bis nahe zum Gipfel des Riesenberges, bis zu der vor ihm von keinem Menschen erstiegenen Höhe von 18,096 Fuß empor.

Er hat diese Bergbesteigung, welche schnell zu einer weitverbreiteten Bekanntheit gelangte, selbst in einer Abhandlung, welche von ihm in der öffentlichen Versammlung Deutscher Naturforscher in Jena am 26. September 1836 gelesen worden ist, geschildert. In derselben heißt es:

„Der Pfad wurde immer schmaler und steiler. Die Eingeborenen verließen uns alle bis auf Einen in der Höhe von 15,600 Fuß. Alle Bitten und Drohungen waren vergeblich; die Indianer behaupteten, den Abemstigung mehr als wir zu leiden. Wir blieben allein, Bonpland, unser liebenswürdigster Freund, der jüngere Sohn des Marques de Salazarque, Carlos Montufar, ein Nestige aus dem nahen Dorfe San Juan, und ich.“

Wir gelangten mit großer Anstrengung und Geduld höher, als wir hoffen durften, da wir meist ganz in Nebel gehüllt waren. Der Ramm hatte oft nur die Breite von 8—10 Zoll! Zur Linken war der Abfzug mit Schnee bedekt, dessen Oberfläche durch Frost wie verglast erschien. Die dünneste Spiegelfläche hatte gegen 30° Neigung. Zur Rechten stente sich unser Blick schwarz in einen 800 oder 1000 Fuß tiefen Abgrund, aus dem schneeose Felsmassen senkrecht hervorrangen.

Wir hielten den Körper immer mehr nach dieser Seite hin geneigt, denn der Abfzug zur Linken schien noch gefährlicher, weil sich dort keine Gelegenheit bot, sich mit den Händen an jagig vorstehende Gesteine festzuhalten, und weil dazu die dünne Eiskrume nicht vor dem Untertinken im lodten Schnee sicherte.

Nur ganz leichte, vorzeitige Doleritstücke konnten wir auf dieser Gänge herabrollen lassen. Die geneigte Schneefläche war so abgedekt, daß wir die Steine früher aus dem Gesicht verloren, als sie zur Hand kamen. . . .

Das Gestein wurde immer bröcklicher, das Steigen immer schwieriger und gefährlicher. An einzelnen sehr kleinen Stellen mußte man die Hände und Füße zugleich anwenden, und da das Gestein sehr spröckig war, so wurden wir, besonders an den Händen, sehr schmerzhaft verletzt.

Ich hatte dazu seit mehreren Wochen eine Wunde am Fuße, die, veranlaßt durch die Anfranzung der Niquas (Sandfloh, welcher sich unter die Haut des Menschen einträgt und dort, da der Eierstock des befruchteten Weibchens beträchtlich anschwillt, Entzündung erregt) durch seinen Staub von Wismuth bei Messungen in der Plano de Tappia sehr vermehrt worden war.

Der geringe Zusammenhang des Gesteins auf dem Ramm machte nun größere Vorsicht nöthig, da viele Waffen, die wir für Aufsteigen hielten, lose in Sand geblieben lagen.

Wir schritten hintereinander um so langsamer fort, als man die Stellen erst prüfen mußte, die unsicher erschienen. Glücklicher war der Versuch, den Gipfel des Chimborazo zu erreichen, die letzte unserer Bergreisen in Südamerika, daher die früher gesammelten Erfahrungen uns leiten und mehr Zuversicht auf unsere Kräfte geben konnten. Es ist ein eigener Character aller Excursionen in der Andentie, daß oberhalb der ewigen Schneegrenze weisse Menschen sich in den beneidlichen Lagen stets ohne Fährer, ja ohne alle Kenntniß der Dertlichkeit befinden. Man ist hier überall quers.

Wir konnten den Gipfel auch auf Augenblicke nicht mehr sehen, und waren daher doppelt neugierig, zu wissen, wieviel uns zu erziehen übrig bleiben möchte. Wir öffneten das Gefäßbarometer an einem Punkte, wo die Breite des Rammes es erlaubte, daß zwei Personen bequem neben einander stehen konnten. Wir waren erst 17,200 Fuß hoch, also kaum 200 Fuß höher, als wir vor drei Monaten auf dem Antifana gewesen waren.

Nach einer Stunde vorröchtigen Kimmens wurde der Felsstamm weniger steil, aber leider blieb der Nebel gleich dick. Wir gingen nun nach und nach an, Alle an großer Uebelkeit zu leiden. Der Drang zum Erbrechen war mit etwas Schminbel verbunden und weit lästiger, als die Schwierigkeit zu athmen. . . .

Wir bluteten aus Zahnefleisch und Lippen; die Wundhaue der Augen wurde ebenfalls mit Blut unterlaufen. Diese Erscheinungen hatten für uns nichts Beunruhigendes, da wir mit ihnen aus mehrmaliger früherer Erfahrung bekannt waren.

Auf dem Bichinda süßte ich einmal, ohne zu bluten, ein so heftiges Magenübel, daß ich besinnungslos auf der

Erde gefunden wurde, als ich mich eben von meinen Begleitern getrennt hatte, um electromagnetische Versuche anzustellen. Die Höhe war gering, unter 13,800 Fuß.

Am 1. Antiana aber, in der Höhe von 17,922 Fuß, blutete unser junger Reiseführer Don Carlos Montufar sehr stark aus den Lippen.

Alle diese Erscheinungen sind nach Beschaffenheit des Alters, der Constitution, der Zartheit der Haut, der vorgezogenen Anstrengung der Muskelkraft sehr verschieden, doch für einzelne Individuen sind sie eine Art Wahn der Luftverdünnung und absoluten Höhe, zu welcher man gelangt ist.

Die Nebelschichten, die uns hinderten, entfernte Gegenstände zu sehen, schienen plötzlich, trotz der totalen Windstille, vielleicht durch elektrische Prozesse, zu zerreißen. Wir erkannten einmal wieder, und zwar ganz nahe, den domförmigen Gipfel des Chimborazo.

Es war ein erfrischer, großartiger Anblick; die Hoffnungen, diesen ersten Gipfel zu erreichen, belebte unsere Kräfte aufs neue.

Der Felskamm, der nur hier und da mit dünnen Schneeflecken bedeckt war, wurde etwas breiter; wir eilten seinen Gränzen vorwärts, als auf einmal eine Art Felssturz von etwa 400 Fuß Tiefe und 60 Fuß Durchmesser unserm Unternehmen eine unübersteigliche Grenze setzte.

Wir sahen deutlich jenseits des Abgrundes unsern Felskamm in derselben Richtung sich fortsetzen, doch zweifle ich, daß er bis zum Gipfel selbst führt.

Die Luft war nicht zu umgehen. Am Antiana konnte freilich Herr Bonpland nach einer sehr kalten Nacht eine beträchtliche Strecke des ihn tragenden Schnees durchlaufen; hier war der Versuch nicht zu wagen wegen Korkheit der Luft; auch machte die Form des Absturzes das Durchkommen unmöglich.

Es war 1 Uhr Mittags. Wir stellten mit vieler Sorgfalt das Barometer auf, es zeigte 13 Z. 11 1/2 u. Die Temperatur der Luft war nur 1,6° unter dem Gefrierpunkte, aber nach einem mehrtägigen Aufenthalt in den höchsten Gegenden der Tropenwelt schien uns die geringe Kälte erfrischend.

Dazu waren unsere Stiefel ganz von Schneewasser durchzogen, denn der Sand, der bisweilen den Grat bedeckte, war mit altem Schnee vermischt. Wir hatten nach der Laplace'schen Barometerformel eine Höhe von 18,096 Fuß erreicht.

Wir blieben kurze Zeit in dieser traurigen Einöde, bald wieder ganz in Nebel gehüllt; die sumpfige Luft war dabei ganz unbeweglich. Wir sahen nicht mehr den Gipfel des Chimborazo, keinen der denachbarten Schneeberge, noch weniger die Höheebene von Quito.

Wir waren wie in einem Luftkessel isolirt; nur einige Steinflöhen waren uns bis über die Grenze des ewigen Schnees gefolgt, ungefähr in 16,920 Fuß Höhe; das letzte Moos grünte 400 Lothen tiefer. Ein Schmetterling war von Herrn Bonpland in 15,000 Fuß Höhe gefangen worden, eine Fliege sahen wir noch um 1600 Fuß höher; beide wurden unwillkürlich vom Luftstrom, der sich über den erwärnten Ebenen erhebt, in diese obere Regionen der Atmosphäre gebracht. Doch sahen wir keinen Concor, der auf dem Antiana und Pichincha so häufig ist, und, mit dem Menschen unbelastet, große Dreifigkeit zeigt.

Da das Wetter immer trüber wurde, so eilten wir auf demselben Felsgate hinab. Vorsicht war indeß wegen Unstetigkeit des Trittes noch mehr nöthig als im Herankommen. Wir hielten uns nur so lange auf, als wir brauchten, Fragmente der Gebirgsart zu sammeln. Wir sahen voraus, daß man uns in Europa oft um „sein kleines Stückchen vom Chimborazo“ anpreisen würde.

Als wir ungefähr in 17,400 Fuß Höhe waren, fing es an, heftig zu hageln. Zwanzig Minuten, ehe wir die untere Grenze des ewigen Schnees erreichten, wurde der Hagel durch Schnee ersetzt. Die Flocken waren so dicht, daß der Schnee bald viele Zoll tief den Felskamm bedeckte. Wir waren ganz in große Gefahr gekommen, hätte uns der Schnee auf 18,000 Fuß Höhe überlassen.

Um 2 Uhr und einige Minuten erreichten wir den Punkt, wo unsere Maultiere standen.

Wir übergeben die Fortsetzung der Amerikanischen Reise, welche bekanntlich nach einem längeren Aufenthalt in Mexico, meistens neben anderen wissenschaftlichen Arbeiten die Materialien zu dem berühmten Werke „Bassal politico sur le Royaume de la Nouvelle Espagne“ gesammelt wurden, den Reisenden erst im Laufe des Jahres 1804 wieder nach Europa zurückführte.

Fünf Jahre hatte seine Abwesenheit von Europa gedauert; 9000 Meilen waren auf einer Expedition zurückgelegt worden, auf welcher Humboldt nie krank gewesen

war, und von welcher er gefünder, stärker, arbeitsamer und selbst heiterer als je zurückkehrte.

Mit 30 Kisten und reichen wissenschaftlichen Schätzen beladen, lehnte er zurück; an Pflanzen allein brachte er 60,000 Specimina (darunter 6300 neue Species) mit.

Außerdem waren Zeichnungen der Andes über Schichtung, auf 1500 eigene Messungen begründet, ein botanischer Atlas und eine geognostische Pflanztafel (neue Reichen, welche alle Formationen andrücken) das Ergebnis seiner rastlosen Forschungen.

„Es war, als wäre eine neue Sonne voll Licht und Wärme im Westen über der neuen Welt emporgestiegen, um auf die alte Welt wohlthätig zu zurückstrahlen.“ (Carl Ritter, Bestrebe bei der Humboldtfeier, 5. August 1844.)

**Außer Cours gesetztes Papiergeld.**

Anhalt-Bernburger Cassenscheine à 1  $\frac{1}{2}$ , 5 und 25 von 1850, 1852 und 1856, sowie à 1  $\frac{1}{2}$  von 1859.

Anhalt-Eisenbahn Cassenscheine à 1  $\frac{1}{2}$  und 5 vom 1. Juni 1848.

Anhalt-Eisenbahn-Bernburger Cassenscheine à 1  $\frac{1}{2}$  und 5 vom 2. März 1848.

Anhalt-Eisenbahn-Bernburger Eisenbahn-Scheine à 1  $\frac{1}{2}$ , 5 und 25.

Anhalt-Deffauer Cassenscheine à 1  $\frac{1}{2}$  und 5 vom 1. August 1849 und à 10  $\frac{1}{2}$  vom 1. October 1855.

Anhalt-Deffauer Landesbanknoten à 1  $\frac{1}{2}$  und 5 vom 2. Januar 1847.

Bauhener (Kaußler landständische) Banknoten à 5  $\frac{1}{2}$  von 1850 und à 10  $\frac{1}{2}$  von 1861.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbanknoten à 10 fl. vom 1. Mai 1841 und 1. Juni 1850.

Braunschweigische Bank- und Darlehnbankscheine à 1  $\frac{1}{2}$ , 5 und 20 von 1842.

Braunschweigische Banknoten à 10  $\frac{1}{2}$  Gold vom 1. Juni 1856.

Dresdener städtische Banknoten à 1  $\frac{1}{2}$ , 5, 25 u. 50 vom 10. Juni 1848.

Dänische 5 Reichsbankhalerzettel älterer Emission von 1835 und auf einer Seite blau bedruckt.

Gotthald'sche Cassenscheine à 1  $\frac{1}{2}$  und 5 vom 30. September 1848.

Großherzoglich Hessische Grund-Rentenscheine à 1 fl., 5, 10, 35 und 70 seit 31. December 1870.

Holländische Cassenanweisungen von 1854.

Kurfürstliche Leib- und Commerz-Banknoten.

Leipziger Banknoten, alle vor dem 2. November 1851 erschienenen.

Oesterreichische Banknoten, auf Conventionsmünze lautend.

Pölnische Bankscheine, grüne à 1 Rubl., weiße und rosche à 3 C.-R.

Pöfener Provinzialbanknoten vom 1. December 1857, seit 31. December 1870.

Pötabemer Stadtscheine à 1  $\frac{1}{2}$  vom 8. September 1849.

Reuß alt. Linie Cassenanweisungen à 1  $\frac{1}{2}$  vom 15. Mai 1858.

Sachsen-Weimar-Cassenanweisungen à 1 und 5  $\frac{1}{2}$  von 1847.

Schleswig-Pölnische Cassenscheine à 1  $\frac{1}{2}$  (2 1/2 M.) vom 31. Juli 1848.

Schwarzburg-Rudolstadt'sche Cassenscheine à 1 u. 5  $\frac{1}{2}$  von 1848.

Schwarzburg-Sondershäuser Cassenscheine à 1 u. 5  $\frac{1}{2}$  vom 11. März 1854, 20. December 1856 und 25. October 1859.

Württembergische 2-, 10- und 35-Guldencheine von 1849 und 1850.

**Handel und Verkehr.**

Flagtag, 10. Februar. Die Arbeiten der Leipziger Zeitung sind nun so weit vorgeschritten, daß in einigen Tagen die erste Vorabtheile die hiesige Stir besahren wird, natürlich nur zu Baumzweigen; bis der Betrieb eröffnet werden kann, werden freilich wohl einige Jahre verstreichen, wenn der Bau in der Weise vorwärts schreitet, wie bisher. Zwischen Pagan und Zeit sollen übrigens die Arbeiten noch länger nicht so weit gediehen sein, wie zwischen hier und Pagan.

Den Dr. Nachr. schreibt man aus Reichenbach i. B.: Als an vergangener Mittwoch der Wittagezug aus Dresden kommen sollte, machte es nicht geringes Aufsehen, daß außer dem Drogenesdarm und Bahnhofsbedienten noch Vertreter des hiesigen Gerichtsamtes auf dem Bahnhof den Zug erwarteten und sofort nach dessen Ankunft 4 Männer arreirten und, nach kurzen Erörterungen mit

dem Zugführer, dieselben nach dem K. Gerichtsamte brachten. Es handelte sich um diejenige Sorte von Leuten, welche sich kein Gewissen daraus machen, einen sonst rechtlichen Mann mit Geld zu blenden und zu pflichtwidrigen Handlungen zu verleiten, kurz, es waren solche, welche den Eisenbahnschaffnern Geld angeboten hatten, um sie ohne Billet mitzunehmen. Erfreulicher Weise waren die Vier an pflichttreue Beamte gekommen, welche Anzeige an ihren Vorgesetzten machten, und dieser veranlaßte die Arrestur. Es ist nur zu wünschen, daß diese gewissenlosen Menschen exemplarisch bestraft werden, wie man andererseits von dem Gerechtigkeitsfinn des Generaldirectors annimmt, daß von betreffenden Schaffnern für ihre pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, sowie dem Vorgesetzten für sein energisches und tactvolles Eingreifen die Anerkennung nicht verweigert bleibe.

**Bermischtes.**

— König Ludwig von Bayern (so wird wiener Blättern gemeldet) wolle sich ein Luftschiff bauen lassen, um künftig seine Gebirgsstränge als Luftschiff machen zu können. Dieser „Witz“ (so schreibt man dem Fr. Hg.) ist gerade so geistreich, als die auch nach allen vier Winden ausposaunte Nachricht, der König wolle das Schauspiel eines feuerpendenten Berges genießen und zu diesem Behufe solle mit einem Aufwande von ca. 70,000 fl. der Berg Schachen in einen „Berg“ verwandelt werden.

— Die Bezeichnung eines Arbeiters als „Dummler“ Seitens eines Vorgesetzten ist nach einem kürzlich ergangenen Erkenntnis des Criminalsenats des Königl. Kammergerichts zu Berlin keine Beleidigung, sondern vielmehr der correcte Ausdruck für ein seine pflichtmäßige Thätigkeit verabsäumendes Individuum.

**Verzeichniß**

der in Halle am 11. Februar 1873 gezählten Durchschnitts-Marktpreise.

Waren	pro Ctr.	3	24	1	Wolnen	pr. H.	1	11
Roggen	-	3	2	3	Einen	-	1	9
Gerste	-	3	5	6	Erbfen	-	1	8
Hafer	-	2	11	9	Butter	-	11	6
Reis	-	1	10	-	Rindfleisch	-	6	-
Stroh	-	1	22	6	do a. d. Rend.	-	6	-
Kartoffeln	-	1	2	-	Kalbfeisch	-	5	6
Eier	pr. Schd.	1	2	-	Schmalzfeisch	-	6	-
					Schweinefeisch	-	6	-

**Börsen-Versammlung in Halle am 11. Febr. 1873.**

(Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschl. der Courtagen.) Bei geringer Kauflust war das Angebot unzulänglich und die Haltung unverändert matt. Weizen 1000 Kilo, 70-82 Ekt. bez., sehr feiberste Qualitäten verhältnißmäßig billiger und kaum verwerthbar. Roggen 1000 Kilo, 61-62 Ekt. bez., aus feiner hiesiger Landroggen nicht über 62 Ekt. bez. Gerste 1000 Kilo, feine vordahend, Oberal. 66-69 Ekt. bez., feine Landgerste 57-60 Ekt. bez., ordinaire wenig beachtet, 54-56 Ekt. zu notiren. Gerstmalms 50 Kilo, bei etwas mehr Nachfrage ist Einiges zu den letzten Preisen à 4 1/2-4 3/4 Ekt. nach Qualität gemacht. Hafer 1000 Kilo, unverschäbte 47-48 Ekt. bez. Hülsenfrüchte 1000 Kilo, ohne Umsatz. Mais 1000 Kilo, ohne Handel. Lupinen 1000 Kilo, 41-42 Ekt. bez. Kammeln 50 Kilo, fest 10-11 Ekt. nach Qualität bez. Klebsaat 50 Kilo, reife preisbalend 14-15 1/2 Ekt. bez., weiße matt 12-22 Ekt., hiesische matt 18-22 Ekt. nominal, Luzerne 15-20 Ekt., Ceparatie 5 1/2-5 3/4 Ekt. zu notiren. Oelsoaten 1000 Kilo, ohne Handel. Stärke 50 Kilo, bei lebhafter Nachfrage 9 Ekt. incl. bez., Zucker hatten theilweise auf etwas höhere Forderungen. Spiritus 10,000 Liter-pöf. still, loco Kartoffeln 18 Ekt., Rüben-17 1/2 Ekt. bez. Miböl 50 Kilo, matt 11 1/2 Ekt. angeboten. Primo Solardöl 50 Kilo, 1 flau und ohne Umsatz. Petroleum deutsches, 50 Kilo, 1 flau und geringer Verkehr; in Raffinaden knapp und Preise behauptet. Mibennspray 50 Kilo, 3 1/2-4 Ekt. bez. Mibennmehle 50 Kilo, 40 Ekt. Blaumen 50 Kilo, 1 ohne Handel. Kirschen 50 Kilo, 1 ohne Handel. Kartoffeln, Spelz 1000 Kilo, 19 Ekt. bez. Datteln 50 Kilo, hiesige 2 1/2-2 3/4 Ekt. bez. Rutenmehl 50 Kilo, 2 1/2-2 3/4 Ekt. bez. Kleie 50 Kilo, Roggen- 2-2 1/2 Ekt., Weizen- 1 1/2-1 3/4 Ekt. bez. Japen 50 Kilo, 1 1/2-1 3/4 Ekt. bez. Langstroh 50 Kilo, 22 1/2 Ekt.

**Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.**

Donnerstag den 13. Januar Abends 6 Uhr im Saale der Volkshule Vortrag des Herrn Professor Gerland über: „Geographische Bilder der Südde.“ Billets zu 1  $\frac{1}{2}$  und zu 10  $\frac{1}{2}$  bei Hrn. Schrödel & Simon.

**Der Vorstand.**

Aus dem Vergleiche N. / S. zahlte Herr Schiedsmann Spierling heute 3  $\frac{1}{2}$  zur Armenkassa. Halle, den 23. Januar 1873. Die Armendirection

**Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auf dem zum Rittergut Gimmig gehörigen Acker, welcher rechts neben dem von der Hebelstraße über die nach der Erren-Anstalt führenden Wege gelegen ist, und zwar an der durch eine Tafel besonders bezeichneten Stelle „Schutt“ abzugeben werden kann.

Die betreffenden Geschäftsführer haben bei Vermeidung der im §. 10 der Straßen-Pöf.-Ordnung angedrohten Strafen den Bewisungen des bestellten Aufsehers unweigerlich Folge zu leisten.

Halle, den 24. Januar 1873.

**Die Polizei-Verwaltung.**

Am Sonntag Mittag ist ein Herrenhut bei Accos im kleinen Saale verstaubt worden. Abzugeben bei Herrn Wesse in der Kaiser-Wilhelms-Halle.

Ein Zindecke vom Dache geflogen. Geg. Abholung abzugeben. März 21.

Am vergangenen Sonntag Abend ist in der Kaiser-Wilhelms-Halle ein Arbeitstörchen verloren gegangen. Der ehrsiche Finder wird gebeten, dasselbe abzugeben.

Königsstraße 17.

Nehrbard. Hund zugelassen Martinsberg 4.

**Sachbeschädigungen**

sind, wie schon früher öfter, zur Nachtzeit auf dem Zagerpöge und neuerdings wieder in der Zeit vom 19. v. Mts. an bis zum 8. d. Mts. in der Weise verübt worden, daß von den Wasserleitungen einzelner Häuser, besonders des Hauses Nr. 12, der Ständer herausgerissen, das Rohr durchbrochen, der Hahn abgebrocht und mitgenommen wurde. Der dadurch verursachte Schaden ist nicht unbedeutend. Zwar sind gleichzeitig Thüren gewaltsam aufgehoben, auf Gartenläuben gelegt, Hausstübchen entwendet worden u. s. o., so daß sich der Verdacht der Verübung jener gemeinen Sachbeschädigungen auf Kreise gelenkt hat, in welchen Handlungen der letztgedachte Art als „famöser Witz“ bewundert werden, ich kann aber nicht annehmen, daß Menschen, welche auf Bildung Anspruch machen, etwas als Scherz ansehen können, wodurch ihre Mitmenschen so empfindlich am Nerven geschädigt werden. An das Publikum richte ich daher die Bitte, Alles, was zur Ueberführung der Urheber jener Unbesonnenheiten gereichen kann, der Polizeibehörde oder mir mitzutheilen.

Halle, den 9. Februar 1873.

**Der Staats-Anwalt.**

E. Benemann, Planino- u. Harmonium-Magazin, Leipzigerstr. 11.

Alle Sorten Haararbeiten, Gold- und Silberfränge werden sauber und billig gefertigt Bädergasse 1, 1 Tr.

Flaschenbiere:

Bresdener Waldschlösschen-Neubair. (dunkel) 20 Fl. per 12 Fl. Lager (lichtes) 24 „ bei Halle T. Kreppers Porter 15 „ ins Haus.

Diese Biere in Originalgebüden zu Brauereipreisen offeriert das Bier-Depôt Louis Lehmann, Giebichenstein, zum Saalschlösschen. Bestellungen werden angenommen bei Herrn Mag. Gagan, Vis-a-vis Bot. Garten. Ang. Fiedler, gr. Klausstraße 10. B. Kühne, gr. Ulrichstraße 11. F. Friedel, Sophienstr. 7. D. Lehmann, Leipzigerstraße 105. W. Hühlemann, Königsplatz 7. W. G. Schmidt, Leipzigerstraße 52. D. Thieme, Geißstraße 13. F. G. Hegler, Glauch. Kirche 1. J. A. Sträumer, Geißthor 5.

Ein Haus, gut im Stande, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Neustadt 6, 1 Tr.

Sehr gute Speisekartoffeln, im Ganzen und einzeln, verkauft gr. Sandberg 10, im Kohlengeschäft. Dasselbst wird auch weißer Sand abgelassen.

Ein großer, wachsender u. scharfer Kettenshund, welcher sich nöthigenfalls auch zum Ziehen eignet, kauft gr. Sandberg 10, 8 Stück große Kisten zu verkaufen H. Klausstr. 7.

Ein Tanzstügel sehr billig zu verkaufen. Näheres Expedition.

Alte und neue Sopha verk. Geißstr. 29.

Hobelbau verkauft Steinbockgasse 2.

1 Doppelpant u. 1 Aretenbrant, fast noch neu, sind zu verkaufen Schmeerstr. 39, part.

200 fette Schweine stehen Donnerstag u. Freitag zum Verkauf „gold. Noie.“

Brennmaterialien.

Werthen-Weizenstiel und Diestauer Preßsteine, Zwischener Steinböden, hölzernen Patentkochen, Briqueten u. Brennsatz empfehle hierdurch und liefere dasselbe in Contour sowie in jedem beliebigen Posten unter billiger Berechnung. Carl Martini, Königsstraße 20 u. H. Märkerstraße 3.

Lederpapp

für Maschinenstapper bei Helmbold & Co.

Das Geld

auf Pfänder gegen Rücklauf leicht W. Meyerheim, Bechershof 7, II.

Wetten, Wäsche u. Kleidungsstücke kauft zum höchsten Preise W. Meyerheim, Bechershof 7, II.

22. Langegasse 22.

Leben Posten Guß- und Schmiedeseisen, sowie Lumpen, Knochen, Papierpäne, Zuschutte, Meißing, Kupfer, Blei, Zinn, Zinn u. s. w. kauft und zahlt die höchsten Preise A. Bode.

Bandwurm beseitigt (auch brüchlich) in 2 Stunden sicher und gefahrlos Dr. med. Ernst in Leipzig.

Pepsin.

In dem Pepsin, einem neuen, von der medicinischen Chemie entdeckten Heilmittel, sind diejenigen Säfte, welche die Verdauung bewerkstelligen, zur Consistenz gebracht. Es ist gegen fehlerhafte oder geschwächte Verdauung in die deutsche Reichs-Pharmakopoe aufgenommen und den Leidenden in den Dr. Linck's Pepsin-Pastillen in Schachteln à 10 Sgr. und Dr. Marquar's Pepsin-Essenz in Flaschen à 15 Sgr., in angenehmer Form geboten. Verkäuflich in Halle bei Helmbold & Comp.

Reiz. seid. Schälchen, hochfeine Sachen in Garnituren u. Weiss-Stickereien Schweizer Mulls in großer Auswahl bei gr. Steinstr. 8. B. Levy.

Consum-Ausverkauf

noch heute und morgen Hotel „Stadt Zürich.“ 3 wahrschöne Kinderbücher für 3/4 u. 4 Sgr., feine weiße Taschentücher 6 Stück 10 Sgr., engl. Parfüm 3 Stück 5 u. 10 Sgr., 12 Knäuel Hanfzwirn 6 1/2 Sgr., 1 Lage Hanfzwirn 2 Sgr., Maschinenzwirn 1000 Yards für 4 Sgr., große reinwollene Tischdecken 27 1/2 Sgr., Damen-Küde von schwerem Wolle und anderen praktischen Stoffen das Stück nur 1 1/2, 2 u. 2 1/2 Sgr., Cravattentücher von schwerer Coperteide nur 10 Sgr., große Damentaschen Stück 12 1/2 u. 15 Sgr., Album, Portemonnaie u. Cigarren Etui ganz ungenüßlich billig. Hotel „Stadt Zürich.“ Allgemeines Deutsches Consum-Geschäft. Das Verkauflocal ist von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Atteff. (Eingekauft)

Von den vielen so oft angepöbelten Plästern kann ich Jedem nur das Gläcker'sche Zug- und Gelpflaster\*) auf das Beste empfehlen. Ich und meine Tochter sitzen mehrere Jahre an offenen Füßen (Knochenfraß), wir haben Alles versucht, das Gläcker'sche Plaster war das Einzige, welches uns in kurzer Zeit geheilt hat. Keine Linde nebst Zucker aus Vindthal bei Leipzig. \*) Zu beziehen aus der Löwen-Apotheke in Halle.



Stadt Berlin.

Freitag d. 14. Febr. grosses Schlachtfest.

Goldene Kette.

Donnerstag Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends frische Wurst und Suppe. Schweine auf Trichinen untersucht. W. Arnicke.

RAUCHFUSS'S ETABLISSEMENT ZU DIEMITZ.

Heute Mittwoch Gesellschaftstag, Fiaden, frische Pfannkuchen.

Zu kaufen gesucht

ein nicht zu großes Haus. Anverdingung befordert Herr Kaufmann Hugo Heuser, in Firma C. F. G. Köhling, Schmeerstr. 43. Unterhändler verboten.

Damen-Maschinen

elegant und neu, sind billig zu vermieten gr. Ulrichstr. 53, 1 Tr.

Eine elegante Damen-Maschine ist zu vermieten Freudensplan 3.

2600 Thaler

werden zur ersten Hypothek auf Ackergrundstücke zum 1. April cr. gesucht. Gef. Offerten werden gr. Berlin 16b 1. Etage erbeten.

Zwei kräftige Eisenhämmer bei hohem Lohn für kurze Zeit gesucht. Halle a/S. Schulze & Schreiner.

Ein Tischler findet bei hohem Lohn gute und dauernde Arbeit Schmeerstraße 17.

Ein Gartenarbeiter, welcher schon in Gärten gearbeitet hat, findet dauernde Beschäftigung und kann sich melden Schmeerstr. 39, part.

Noch ein zuverlässiger Pferdeknecht findet bei freier Wohnung dauernde Beschäftigung bei D. Stengel, Schulberg 3.

Zu Ostern sucht einen Lehrling unter günstigen Bedingungen F. Auhlmann, gr. Sandberg 3.

Einen Lehrling sucht B. Schwieder, Maler.

Einen Lehrling sucht G. Vogel, Schneidemeister, Warßburgerstr. 8.

Einen Lehrling sucht G. Wiewert, Maler und Lackirer, H. Steinstraße 1.

Ein Sohn anständiger Eltern wird sogleich oder zum 1. März unter guten Bedingungen als Lehrling oder Laufbursche engagiert. G. Bendheim, Tuch- u. Gard.-G., Leipzigerstr. 1.

Ein tüchtiges, ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. März gesucht. Ebenso eine Aufwartung f. Freitag u. Sonnabend einige Stunden gr. Steinstraße 66, 1 Tr.

Eine ältere Dame sucht zum 1. April ein in allen häuslichen Arbeiten erfahr. Mädchen. Das Nähere Bahnhofsstr. 12, 2 Tr.

Es gesucht sofort eine Aufwarterin für 2 Leute durch Frau Binneweiß.

Köchinnen, Stubenmädchen und Mädchen für Küche und Haus finden sofort, 1. März und 1. April angenehme Stellen durch Frau Binneweiß, gr. Märkerstraße 18.

Ein Mädchen, am liebsten von außerhald, für Küche und Hausarbeit, wird z. 1. März gesucht gr. Klausstraße 5.

Anst. Köchinnen, Haus- und Kinder-mädchen erhalten sof. u. sp. angen. Stellen durch Frau Deprade, gr. Schlamm 10b.

Ein junger Mann mit guter Handschrift findet als Schreiber sofort Stellung. Näheres in der Annuncien-Expedition von Rud. Mosse, Halle a/S., gr. Berlin 11.

Eine zuverlässige Frau sucht Aufwartung. Zu erfragen Späße 9, partierre.

Ein ordentliches, gewandtes Hausmädchen sucht 1. April Stellung. Zu erfragen H. Braunhausgasse 22, 1 Tr.

Ein anständiges Mädchen, in Küche und Hausarbeit erfahren, sucht 1. April Stelle. Zu erfragen gr. Märkerstraße 13.

Ein Mädchen m. g. Zeugn. sucht 1. März für Küche u. Hausarb. andern. Unterkommen. Zu erfragen Freudensplan 4, partierre.

Ein junges Mädchen mit bescheidenen Ansprüchen sucht Stellung in einem Putz- oder Tapissier-Geschäft. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Königliche meteorologische Station. 10. Februar 1873.

Table with 7 columns: Stunde, Luftdr., Dunstdr., Wind, Relat. Feucht., Luftw., Wind. Rows for Morgs. 6, Mittags 2, Abds. 10, Mittel.

Wasserstand der Saale bei Halle. am 10. Febr. Abends am Unterpiegel 1,10 W. am 11. Febr. Mera. am Unterpiegel 1,10 W. (Eisstand.)

Ich suche zum sofortigen Antritt einen nichternen Knecht. Persönliche Meldung unter Beibringung von Zeugnissen Morgens bis 9, Mittags bis 3 Uhr Klausen-Borsdorf 9, R. Loest.

Eine gute Wohnung, 3 St. u. Pr. 140 % umzugehalber gleich oder zum 1. April zu vermieten. Auskunft: Dr. Glogau, große Klausenstraße 8, Nachm. 4-5 Uhr.

Durch den Tod des Herrn Inspektor Vierermann ist die oberste Etage in meinem Hause, Geißstr. 21, zu vermieten und per 1. April zu beziehen. Ferd. Hille.

St. u. K. mit oder ohne Möbel ist an 1 Herrn zu vermieten im neuen Anbau b. d. Mann. Thor III. 3. Näheres Liebenauerstr. 6.

Möbl. St. an 1 Hrn. verm. alter Markt 33. Freulich möblierte Stube nebst Kammer 1. März zu beziehen H. Klausstr. 7.

Möbl. St. und K. verm. Kuhgasse 7. Eine möbl. Wohnung an 1 ob. 2 anstän. Herren zu vermieten Schmeerstr. 23, p. Schlafstelle mit Kost Trdel 11. Anst. Schlafst. mit Kost Kapfenstr. 9.

Wohnungs-Gesuch. 2 Stuben, unmobilit, mit guter, zuverlässiger Verbindung, werden von einem älteren Herrn zum 1. April gesucht. Offerten mit Angabe des monatlichen Preises abzugeben Königsstraße 7, Souverain beim Hausmann.

Eine Wohnung v. 1 St., 2 K. u. Zu. wird zum 1. April zu mieten ge. Abd. u. J. B. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine rag. Familie f. 2-3 St. nebst Zub. Abd. unter A. G. in der Exped. d. Bl.

Eine zur Aufbeahrung d. Möbeln geeignete Räumlichkeit zum 1. April gesucht. Abd. mit näh. Anab. unt. W. 36 in d. Exped.

Ein Lagerplatz resp. Bauplatz in der Nähe der Eisenbahn, mit bequemer Ab- und Anfuhr zum Waggon wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerten unter B. Y. 40. in der Exped. d. Bl.

Polytechnische Gesellschaft.

Verammlung Donnerstag den 13. d. M. Abends präcis 8 Uhr im Hotel zur Linde. Vorstellung des Herrn Habel mittelst seines Hydrogengas-Mikroskops. Vertheilung von Doubletten aus dem Journal-Circel. Der Vorstand.

Die Herren Conditors und Pieserflücker-Schäffler werden freundlichst gebeten, Donnerstag den 13. Februar Abends zahlreich wegen einer wichtigen Besprechung in der „Glocke“ zu erscheinen. Mehrere Kollegen.

P. B.

Mittwoch den 12. d. 6. Kränzchen im Abonnement.

„Acanthus.“

Donnerstag den 13. Februar Stiftungs-Ball mit Orchester-Musik in der Kaiser-Wilhelms-Halle. Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Heute Mittwoch, d. 12. Febr. Abends 8 Uhr 5. Abonnement-Concert. A. Wipplinger.

Meissner's Restaurant.

Heute Mittwoch Abend Roco-tourtle-Suppe. Cracauer Bier vorzüglich.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 12. Februar. Vorstellung im 3. Abonnement. Der Vetter. Lustspiel in 3 Aufzügen von Benedix. Dierauf: Hermann und Dorothea. Fabelspiel in 1 Aufz. v. Kalisch u. Weirauch. Musik von Lang.

Neues Cheater.

Mittwoch den 12. Februar. Concert. Caroline Morika - G. Apel - Haand. Entree 5 Sgr. Anfang 7 1/2 Uhr.